

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 29. November 1967

2. Jahrgang Nr. 236 (494)

Preis
2 Kopeken

Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften vom 24. November 1967

Über die Initiative der Arbeitskollektive der Industrie- und Verkehrsbetriebe, Bauorganisationen, der Kolchose und Sowchose in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften stellen mit Genugtuung fest, daß die Werktätigen der Industrie, Landwirtschaft des Bau- und Verkehrswesens und anderer Volkswirtschaftszweige, besetzt durch die historischen Siege im Aufbau des Kommunismus und unter weitgehender Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für eine vorfristige Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen, das ruhmvolle Jubiläum — den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution würdig begangen und neue große Produktionsfolge erzielt haben.

In den 10 Monaten des laufenden Jahres wurde der Plan der Industrieproduktion von allen Ministerien und Unionsrepubliken mit bedeutender Überbietung erfüllt. Viele Werke, Fabriken, Gruben und andere große Industrieobjekte wurden vorfristig in Betrieb gesetzt. Die Pläne im Ankauf von Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Baumwolle, Zuckerrüben, Fleisch, Milch und anderen landwirtschaftlichen Produkten sind überboten. In der Entwicklung der Ökonomie des Sowjetstaates, in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus wurde ein neuer Schritt vorwärts gemacht.

Die Werktätigen der Sowjetunion treten in das zweite Halbjahr, mit kolossalen Erfahrungen im Aufbau der neuen Gesellschaft, bereichert durch tiefe Kenntnisse in Wissenschaft, Technik und Produktion. Die schöpferische Aktivität der Volksmassen, die wichtigste Schaffenskraft der Gesellschaft, wächst unentwegt weiter.

Im Laufe der Vorloftjahrpläne wettbewerbs und als Antwort auf die Beschlüsse des September-

plenums des ZK der KPdSU über die Pläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1968 — 1970 und über die Maßnahmen zur Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes, übernehmen die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten vieler Werke und Fabriken Moskaus, Leningrads und anderer Industriezentren eine hohe Verpflichtung: die Aufgaben des Fünfjahrplans vorfristig, zum 7. November 1970, durch eine allseitige Nutzung der Produktionsreserven, die Einführung ökonomischer Wirtschaftsmethoden und von Erzeugnissen der Wissenschaft und Technik zu erfüllen.

Diese patriotische Initiative der fortschrittlichen Arbeitskollektive fand wärmste Unterstützung in der Industrie- und Verkehrsbetrieben, in den Bauorganisationen, Kolchos- und Sowchos aller Unionsrepubliken, Regionen und Gebiete des Landes. Neben der vorfristigen Erfüllung der Pläne im Ausbau der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion verpflichten sich die Werktätigen, die technisch-wirtschaftlichen Leistungen in der Arbeit bedeutend zu verbessern und die Lieferungen von Massenbedarfsmitteln zu erhöhen.

Der sozialistische Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans ist für die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU, für die Beschleunigung des Entwicklungstempos der Wirtschaft des Landes, für das Wachstum der Macht des Sowjetstaates, für die weitere Hebung des Lebensstandards unseres Volkes von außerordentlich wichtiger Bedeutung.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften beschließen:

1. Die Initiative der Arbeitskollektive der Industrie und Verkehrsbetriebe, der Bauorganisationen, Kolchos- und Sowchos, die in den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR getreten sind, zu billigen.

2. Den ZK der Kommunistischen Parteien und den Ministerräten der Unionsrepubliken, den Regionen, Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, den Ministerien und Verwaltungen, allen Partei-, Sowjetgewerkschafts-, Konsomol- und Wirtschaftsorganisationen wird empfohlen, organisatorische und politische Massnahmen zur Mobilisierung der Werktätigen zur vorfristigen Erfüllung der Fünfjahrpläne in der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, in der Inbetriebnahme und Meisterung neuer Produktionskapazitäten, im Bau von Wohnungen und Objekten kultureller und sozialer Bestimmung, in der Verbesserung der Dienstleistungen an der Bevölkerung zu ergreifen: den sozialistischen Wettbewerb auf die allseitige Steigerung der wirtschaftlichen Effektivität der Produktion, auf die maximale Nutzung innerer Reserven, auf die Beschleunigung der Einführung von Erzeugnissen der Wissenschaft und Technik in die Produktion, auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, auf die Erhöhung der Qualität, Zuverlässigkeit und Haltbarkeit der Erzeugnisse und die Senkung ihrer Herstellungskosten, auf die unentwegte Steigerung des Ertrags an landwirtschaftlichen Kulturen und die Produktivität der Viehzucht, auf die vorfristige Verwirklichung der von der Partei vorgemerkten Maßnahmen zur Entwicklung der Melioration und zur Schaffung von

Zonen mit stabiler Produktion von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen zu lenken.

3. Die Redaktionen der Zentral-, Republik-, Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonzeitungen, die Redaktionen der Zeitschriften, das Komitee für Rundfunk und Fernsehen beim Ministerrat der UdSSR und seine örtlichen Organe werden beauftragt, die Arbeit zur Propagierung der Errungenschaften von Arbeitskollektiven der Betriebe, Organisationen und Kolchosen, die aus Anlaß des 50. Jahrestages des Großen Oktober mit Gedenkplakaten des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet wurden, zu entfalten, systematisch den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs zu beleuchten, die Arbeitserfahrungen der vorgeschrittenen Arbeitskollektive der Industrie- und Verkehrsbetriebe, Bauorganisationen, Kolchos- und Sowchos, der Neuerer der Produktion, Aktivisten der kommunistischen Arbeit weitgehend zu popularisieren.

Im Jahre 1970, dem abschließenden Jahr des Planjahres, wird das Sowjetvolk, die ganze fortschrittliche Menschheit dem 100. Geburtstag des Begründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, des Führers und Lehrers der Werktätigen aller Länder, W. I. Lenin begehen. Zur Ehrung dieses großen Datums werden die Werktätigen der UdSSR vorfristig den Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR erfüllen, werden sie ein noch größeres Beschleunigung des Wachstumstempos der sozialistischen Wirtschaft erzielen.

ZK der KPdSU

Ministerrat der UdSSR

Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Zu neuen Erfolgen

Am 27. November fand wie bekannt, in Alma-Ata eine Versammlung des Aktivs der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen und der Vertreter der Werktätigen von Alma-Ata statt. Nachsiedend bringen wir zusammenfassend die sozialistischen Verpflichtungen, die von den Teilnehmern der Versammlung angenommen wurden.

In der Industrie:
Die Aufgaben des Planjahres für die Produktion zum 7. November 1970 zu erfüllen, in den fünf Jahren für 100 Millionen Rubel Erzeugnisse mehr als geplant zu produzieren, davon bis zum 100. Geburtstag W. I. Lenins — 91 Millionen.

Im Jahre 1968:
Den Plan der Industrieproduktion zum 23. Dezember zu erfüllen, die Planaufgaben in der Erhöhung der Arbeitsproduktivität um dreißig Prozent zu überbieten, zusätzlich Volksbedarfsmittel für eine Summe von zwölf Millionen Rubel zu produzieren, dem Staat 3.000 Tonnen Schwarz- und Buntmetalle, 18 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und 1.500 Tonnen Brennstoff zu ersparen.

Im Bauwesen und in der Stadtwirtschaft:
Im Jahre 1968 den Bau und die Inbetriebnahme von sechs Industriebetrieben und Hallen abzuschließen, darunter neue Kapazitäten im Baumstoffkombinat und im Werk für Schwermaschinenbau, den Plan der Errichtung von Wohnhäusern, Schulgebäuden, Kinderanstalten, von Objekten des Handels und des Gesundheitswesens zum 25. Dezember zu erfüllen. Nicht weniger als 75 Prozent der fertigen Objekte dem Betrieb mit der Einschätzung „gut“ und „ausgezeichnet“ zu übergeben. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins die Rekonstruktion des Lenin-Prospekts von der Komso-Platz bis zum Anai-Platz abzuschließen. Im Jahre 1968 700 Häuser mit einer Gesamtwohnfläche von 150.000 Quadratmetern komplex zu renovieren.

Im Verkehrs- und Fernmeldewesen:
Im Jahre 1968 zusätzlich zum Plan 500.000 Tonnen Volksgüter mit Gütertransportmitteln zu befördern, 300.000 Rubel Reingewinn über den Plan hinaus zu erzielen, 7.000 Telefonapparate aufzustellen, zwei Koordinations-Selbstwahlen dem Betrieb zu übergeben.

Im Handel und der Betreuung der Bevölkerung:
Die Betriebe des Handels und der öffentlichen Ernährung werden den Plan für das Jahr 1968 und die Aufgaben des Planjahres zum 7. November zu erfüllen. Im Jahre 1968 1.200.000 Rubel über den Plan ersparen, der Bevölkerung Dienstleistungen für 100.000 Rubel erweisen, 25 neue Arten von Dienstleistungen meistern.

(KasTAG)

Im ZK der KP Kasachstans

Über den Aufruf der Landschaffenden des Gebiets Kustanai an alle Werktätigen der Landwirtschaft der Kasachischen SSR über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für die rechtzeitige Vorbereitung und mustergültige Durchführung der Frühjahrsbestellung 1968

Das ZK der KP Kasachstans billigt die Initiative der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kustanai in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für die rechtzeitige Vorbereitung und mustergültige Durchführung der Frühjahrsbestellung im Jahre 1968.

Den Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, den Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, den Produktionsverwaltungen Landwirtschaft der Rayons, den Partei-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen wurde vorgeschlagen, den Aufruf der Arbeiter der Landwirtschaft des Gebiets Kustanai auf den Versammlungen der Sowchosarbeiter und Kolchosbauern zu erörtern, unter den Schaffenden der Landwirtschaft weitgehend den sozialistischen Wettbewerb für die rechtzeitige Vorbereitung und mustergültige Durchführung der Frühjahrsbestellung im Jahre 1968 zu entfalten.

(KasTAG)

Die Frühjahrsbestellung 1968 rechtzeitig vorbereiten und mustergültig durchführen!

Aufruf der Landschaffenden des Gebiets Kustanai an alle Werktätigen der Landwirtschaft der Kasachischen SSR

Teure Genossen! Das gesamte Sowjetvolk und mit ihm auch die ganze fortschrittliche Menschheit feiern die den ruhmreichen und freudvollen Feiertag — den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das Sowjetland ist in die zweite Jahrhunderthälfte seines Bestehens eingetreten.

Der Aufruf des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR „An das Sowjetvolk, an alle Werktätigen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ fand in den Herzen der Sowjetmenschchen bewegten und heißen Anklang. Die Kommunistische Partei dieses wichtigen politischen Dokument die klaren Perspektiven des weiteren Kampfes des Sowjetvolkes für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU.

Die Sowjetmenschchen sind fest entschlossen, die Heimat durch neue Höchstleistungen in der Arbeit, durch neue Erfolge in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus zu erfreuen.

Auch die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Kustanai sind bestrebt, ihren gebührenden Beitrag zum weiteren Aufstieg der wirtschaftlichen Stärke des Vaterlandes zu leisten.

Indem die Landwirte unseres Gebiets die Beschlüsse des XXIII. Parteitags, der März- und Maipläne des ZK der KPdSU verinnerlichen, kennzeichnen sie das Jubiläumsjahr des Sowjetstaates durch neue Erfolge in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion.

Die sozialistischen Verpflichtungen der Landwirtschaft des Gebiets Kustanai sind: Getreide, Fleisch, Milch, Eier, Wolle, Ölkulturen, Kartoffeln und Gemüse an den Staat sind vorfristig erfüllt worden.

In die staatlichen Vorratskammern wurden mehr als 177 Millionen Pud Getreide geliefert, werden weitere 89.945 Millionen Pud Fleisch, 249.489 Tonnen Milch, 3.019 Tonnen Wolle, 48,3 Millionen Eier, was beträchtlich mehr ist als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres.

Mit großer Freude empfinden wir die Nachricht über die Auszeichnung des Gebiets für die im Jubiläumswettbewerb erzielten Erfolge mit einer Gedenkplakette des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften. Wir bringen der Partei und Regierung für die hohe Einschätzung unserer Arbeit das Gefühl innigsten Dankes und die Bereitschaft zum Ausdruck, für die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans in der Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Produkte noch beharrlicher und energischer zu ringen.

Die Landwirte des Gebiets werden im bevorstehenden Jahr 1968, im dritten Jahr des Planjahres, alles tun, um seinen weiteren Zuwachs der Produktion von Weizen, Futter- und Futtermitteln, Viehzuchtserzeugnissen zu erzielen und die ökonomischen Kennziffern der wirtschaftlichen Tätigkeit zu verbessern.

In den ersten zwei Jahren des Planjahres haben die Werktätigen unseres Gebiets 443,5 Millionen Pud Getreide in die Vorratskammern der Heimat geschüttelt, was 67 Prozent des Fünfjahrplans sind. Wir können mit Gewißheit sagen, daß der Fünfjahrplan für den Verkauf von Getreide an den Staat in vier Jahren erfüllt sein wird. Die Sowchos und Kolchos haben dazu große Reserven, es gilt nur, sie wirtschaftlich und mit ganzer Verantwortungsgelübde zu nutzen und die Arbeit auf festem wissenschaftlicher Grundlage zu gestalten. Schon jetzt denken die Landwirte

an den Frühling, sind ihre Gedanken den Kampf für die neue Ernte gewidmet. Die Sowchos und Kolchos bereiten erfolgreich den Boden für die Aussaat des künftigen Jahres vor, zeigen in den besten agrotechnischen Fristen auf mehr als 3 Millionen Hektar die Herbfurche, davon nahezu die Hälfte mit Flachsgruben und Tieflockern unter Beibehaltung der Stoppel, pflügen 1,1 Million Hektar Schwarzarbe, schütten eine ausreichende Menge guten Sortensaatgut an Hafer und Hülsenfrüchtlern und sind allerorts daran, das Saatgut bis auf die Aussaatbedingungen vorzubereiten.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Hebung der Ackerbaukultur, der Einführung der umbrüchlosen Bodenbearbeitung, der Einbürgerung des Fruchtwechsels mit kurzer Rotation, der weiteren durchgängigen Vollmechanisierung des Feldbaus, einer besseren Nutzung der Landmaschinen, der Einhaltung der Termine der technischen Pflege und der Überholung der Maschinen geschenkt.

Wir verstehen ganz gut, daß richtiger Fruchtwechsel und hohe Ackerbaukultur die Grundlage für hohe stabile Ernteerträge sind. Deshalb wurden in allen Wirtschaften jede Fruchtfolge, jedes Fruchtwechselfeld eingehend erörtert. In diesem Jahr wurden 690 Fruchtfolgen auf einer Fläche von 1.181.600 Hektar eingeführt oder 60 Prozent der nach dem Fruchtwechselfeld bestimmten Flächen. Im künftigen Jahr sollen weitere 700 Fruchtfolgen eingeführt werden, damit diese Arbeit 1969 vollständig auf der ganzen Anbaufläche vollendet werden kann.

Durch zweckmäßige Nutzung der Ackerlandes und der anderen Landstücke werden wir 1968 die Aussaatfläche der wichtigsten Nahrungskultur — des Sommerweizens — um 288.000 Hektar ausdehnen und sie auf 4 Millionen Hektar bringen. Den 2 Millionen werden hauptsächlich auf Schwarzbrachefelder, als zweite Kultur nach dem Bracheliegen und nach einem der besten Vorläufer — dem Mais — aussäen.

Wir stellen uns die unaufschiebliche Aufgabe, die Produktion aller Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Arbeit eines jeden Sowchos und Kolchos rentabel zu machen. All diese Kennziffern werden wir erreichen durch strenge Einhaltung des Sparsamkeitsregimes und Einführung der innerwirtschaftlichen Rechnungsabteilung in allen Produktionsabteilungen der Sowchos und Kolchosproduktion, durch Einführung der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsabteilung in allen Wirtschaften.

Die Mechanisatoren, die Leiter und Spezialisten der Sowchos und Kolchos, die Mitarbeiter der Rayon-Produktionsverwaltungen des Systems „Kasachostechnika“, alle Kommunisten und Konsomolen des Dorfes haben im Gebiet den sozialistischen Wettbewerb entfaltet und sich verpflichtet, die Überholung und die Vorbereitung aller Traktoren, Säen- und bodenbearbeitenden Maschinen zum 15. März 1968 zu vollenden und die gesamten Heuernte-techniken zum 30. Mai 1968 einsatzbereit zu machen.

Besondere Bedeutung messen wir der rechtzeitigen Vorbereitung der Erntezeitung bei, um die Fehler vergangener Jahre nicht zu wiederholen, als in den Sowchos und Kolchos zu Erntebeginn bis 10 Prozent der Getreidekombines nicht einsatzbereit waren. Bis zu Beginn der Feldarbeiten im Frühling werden wir nicht weniger als 60 Prozent der Getreidekombines überholen, die Vorbereitung der gesamten Erntetechnik aber werden wir bis zum 1. Juli 1968 vollenden.

In den Sowchos und Kolchos sind 573 Saatgutreinigungs-

anlagen im Einsatz. Im künftigen Jahr wollen wir noch 120 Reinigungsanlagen einrichten, damit es solche in jeder Getreideabteilung gibt, in großen Getreideanbauabteilungen sollen nicht weniger als zwei Getreideeinigungsanlagen vorhanden sein.

Die Wirtschaften des Taranowker Rayons, die Initiatoren des Gebietswettbewerbs für vorfristige und hochwertige Überholung der landwirtschaftlichen Technik zu den Feldarbeiten des Jahres 1968 — haben zum 50. Jahrestag des Großen Oktober vollständig alle SA- und bodenbearbeitenden Maschinen überholt und einsatzbereit gemacht, wollen die Reparatur der Traktoren zum 20. Februar, der Heuerntemaschinen zum 30. Mai und der Erntetechnik zum 20. Juni vollenden.

Ausgehend von seinen Möglichkeiten, hat jeder Sowchos und Kolchos konkrete Verpflichtungen in der Vorbereitung der vorhandenen Technik zu den Feldarbeiten des Jahres 1968 übernommen.

Die Reparaturbetriebe der Gebietsreinigung „Kasachostechnika“ werden zu den Feldarbeiten für die Sowchos und Kolchos 330 Traktoren überholen, darunter die Dolbuschinskaer Reparaturwerkstatt — 240, die Amangeldiskaer — 90, bis zu 100 Traktoren für die Sowchos, setzen sie 5.670 Traktoren und Kombi-motoren instand, darunter der mechanische Reparaturbetrieb von Kustanai — 2.100, die Werkstatt von Osmornoje — 2.450, der Reparaturbetrieb von Tobol — 1.150 Motoren. Der Reparaturbetrieb von Smirnow wird 340 Getreidekombines überholen und für 200.000 Rubel abgenutzte Maschinenteile restituieren.

Zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen in der Vorbereitung und Reparatur der Traktoren und anderen Maschinen gibt es in 179 Sowchos und Kolchos Typenreparaturwerkstätten und in 22 Sowchos Depots für Kombireparatur, in 171 Wirtschaften ist die Traktorenreparatur, und in 59 Wirtschaften die Kombireparatur nach der Fließbandmethode organisiert.

In jeder Wirtschaft sind spezielle Brigaden zur Vorbereitung des landwirtschaftlichen Inventars gebildet.

Eine große Aufmerksamkeit wird in den Sowchos und Kolchos der Qualität der Maschinenreparatur geschenkt. In allen Wirtschaften wurden Kommissionen zur Abnahme der reparierten Maschinen gebildet, in deren Bestand führende Mechanisatoren und Vertreter der Gruppen der Volkskontrolle miteingebunden sind, es wurde Besondere Aufmerksamkeit schenken selbst für die Qualität der reparierten Maschinenbaugruppen und Aggregate erhöht, für alle instandgesetzte Maschinen werden Garantieheine herausgegeben werden. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Kostensenkung bei der Maschinenreparatur. In allen Werkstätten sind Komplettierungs- und Defektionsabteilungen organisiert, ist breiter die Restaurierung der Maschinenteile in Gang gebracht, werden streng die Bedingungen der Reparatur und der Brackierung der Maschinenteile eingehalten, wird die Prüfung des technischen Zustands der Maschinenteile und Aggregate eingeführt.

Auf den entscheidenden Abschnitten der Produktion gehört, wie bekannt, die führende Rolle stets den Partei-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen. In allen Reparaturwerkstätten wurden Partei- und Partei-Komsomolgruppen gebildet, die organisatorische und politische Arbeit unter den Mechanisatoren führen. Die Fragen der Vorbereitung der Technik befinden sich ständig im Blickfeld der Parteioptionen.

(Schluß S. 2)

Aussprache im Kreml

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing am 28. November im Kreml die Regierungsdelegation der Arabischen Republik Jemen. Die Delegation steht unter Leitung des Außenministers Hassan Nekki. Bei der Aussprache wur-

den Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-jemenitischen Beziehungen erörtert.

Am Gespräch nahm der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko teil.

(TASS)



MOSKAU. Die sowjetische Juristenvereinigung ruft alle Rechtsanwältinnen, alle ehrlichen Menschen der Welt auf, die Solidarität mit dem gegen die verbrecherische USA-Aggression kämpfenden Volk Vietnams zu verstärken.

In ihrer Erklärung ruft die Vereinigung ferner auf, die unverzügliche Einstellung der Bombardierungen der DRV durch die amerikanischen Luftwaffe und den Abzug der Aggressionsstruppen vom vietnamesischen Boden zu fordern.

PARIS. In Meunon (Südfrankreich) wurde feierlich eine Gedenktafel für den prominenten Staat der Sowjetunion, den ehemaligen Lunatschark, enthüllt. In dieser Stadt hatte Lunatschark mehrere Jahre gelebt und starb dort am 20. Dezember 1933.

TOKIO. Zwei unbekannte Personen drangen in den frühen Morgenstunden am Dienstag in

das Gebäude des japanischen Komitees „Frieden für Vietnam“ ein. In dem Raum, in dem um diese Zeit kein Mitarbeiter da war, wurden Möbel demoliert und Fenstersteine eingeschlagen.

Die Polizei erschien am Tatort, nachdem die Banditen verschwand waren. Auf Grund von Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß die Banditen einer rechten Organisation nahestanden.

ROM. Das Dorf hat unter dem Sozialismus wirklich einen qualitativen Sprung gemeint, erklärte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens, Luigi Longo, in seiner Schlußrede auf der Agrarkonferenz in Florenz, die von der Kommunistischen Partei Italiens einberufen worden war.

Luigi Longo verwies auf die Erregungsfähigkeit der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder in der Landwirtschaft.

Die Frühjahrsbestellung 1968 rechtzeitig vorbereiten und mustergültig durchführen!

(Schloß, Anfang S. 1)

Die allergrößte Aufmerksamkeit wird der Organisation des sozio-ökonomischen Wettbewerbs geschenkt. In jeder Wirtschaft, in jedem Rayon und fürs Gebiet im ganzen wurden Bedingungen des Wettbewerbs erarbeitet, in denen die moralische und materielle Aufmunterung der Beschäftigten der Produktion vorgesehen ist. Regelmäßig wird das Fazit des Wettbewerbs durch Mittel der anschaulichen Agitation, in der örtlichen Presse und im Rundfunk gezogen. Alle Schaffenden werden davon in Kenntnis gesetzt, freit werden die Erfahrungen der Bestreber und Neuerer der landwirtschaftlichen Produktion popularisiert. Das Niveau der kulturellen Betreuung der Dorfschaffenden hebt sich.

Die Durchführung dieser ganzheitlichen Arbeit schließt die Bemühungen zur Beschleunigung des Tempos der Reparaturarbeiten, zur Überbückelung der festgesetzten Zeitpläne in der Vorbereitung der Technik.

Wir messen große Bedeutung der richtigen Organisation der Aufrechterhaltung der Technik, besonders in der Winterperiode. In allen Wirtschaften gibt es auf den Zentralgebieten Maschinenhöfe, die ganze Technik ist laut dem staatlichen Standard der Wartungsaufrechterhaltung aufgestellt. Jedoch müssen wir noch viel tun, um die richtige Aufrechterhaltung der Maschinen in den Brigaden und Abteilungen zu organisieren.

Eingedenk dessen, daß die hochproduktive Auslastung der Maschinen in der Hauptsache von der richtigen Organisation der technischen Betreuung abhängt, ist, bereiten wir zum Beginn der Frühjahrsfeldarbeiten mechanisierte Mittel der technischen Betreuung vor: Autotankwagen, Reparaturwagen, Brennstofflager. In den Wirtschaften bilden wir 800 Arbeitsgruppen von Einrichtern, die die Durchführung der technischen Pflege der Traktoren und Kombis aus, die etwa 80 Prozent des Maschinen-Traktorenparkes betreffen werden, zusätzlich werden wir in den Fachschulen für Mechanisierung noch 325 Einrichtermaschinen ausbilden.

Die vorfristige und hochqualitative Vorbereitung des Maschinen-Traktorenparkes zu den Feldarbeiten hängt in vielen von der richtigen und ununterbrochenen Versorgung mit den nötigen Ersatzteilen und Reparaturmaterialien ab.

Deshalb rufen wir alle Arbeiter und ingenieur-technischen Mitarbeiter der Industriebetriebe der Republik, die sich mit der Herstellung von Ersatzteilen für landwirtschaftliche Maschinen beschäftigen, auf unseren Aufruf zu unterstützen, ihre Möglichkeiten zu überprüfen, vorfristig die Ersatzteile nach den Fonds des vierten Quartals dieses Jahres und des ersten Halbjahrs 1968 anzufertigen und abzustellen.

Die Arbeiter der Gebietvereinigungen „Kasselerstechnika“ werden alle Maßnahmen zur rechtzeitigen Versorgung der Sowchose und Kolchose mit Ersatzteilen, Reparaturen und Reparaturen, sowie, sie organisieren die exakte und ununterbrochene Arbeit der technischen Austauschstellen so, daß die sozialistischen Verpflichtungen der Arbeiter der Landwirtschaft, des Sowchose und Kolchose in Ehren erfüllt werden können.

Die Schwierigkeiten der Sowchose und Kolchose in der Reparatur der Traktoren „K-700“ in Betracht ziehend, organisieren wir in der spezialisierten Reparaturwerkstatt von Ojornobe bis zum 1. Januar 1968 eine Halle, bringen wir die Überholung von Motoren, Getrieben und Achsen dieser Traktoren in Gang.

Wir stellen uns zu unauferheblichen Aufgaben, 1968 in jeder Wirtschaft genügend eigene Mechanisatorenkader zu haben, um die Ausstattungsarbeiten mit „eigenen“ Kräften auszuführen, ohne Heranziehung von Mechanistoren aus anderen Gebieten und Republiken. Zu diesem Zweck bereiten wir in den ländlichen technischen Berufs-schulen in den Sowchose und Kolchose 10 000 Mechanistoren vor und aus der Zahl der erfahrensten Traktoren- und Schöffere bilden wir 5 000 Kombiführer aus.

Die Anwendung einer hohen Agrotechnik, die Erzielung von hohen und stabilen Ernteerträgen, eine zuverlässige und hochproduktive Auslastung der Maschinen, hängt vor allem von der Meisterschaft der Menschen, ihrer Qualifikation ab. Jeder Mechanist muss die neuen Maschinen vollkommener beherrschen. Deshalb organisieren wir in jeder Wirtschaft ständig funktionierende Lehrgänge zur Hebung der Qualifikation, entfallen diese Agrostudium aller Mechanistoren und Arbeiter des Feldbaus, erstreben, daß zu Beginn der Feldarbeiten nicht weniger als 60 Prozent der Mechanistoren

die Qualifikation 1. und 2. Klasse haben werden.

Die Grundlage der Erzielung hoher Erträge der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen ist die rechtzeitige und organisierte Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten. Eine der ersten Bedingungen in dieser wichtigen Sache ist die hochqualitative Vorbereitung des Saatguts. Deshalb werden schon jetzt in allen Wirtschaften die Arbeiten geleistet, um den Samen auf die Aussaatbedingung zu bringen, mit der Berechnung, diese Arbeit bis zum 1. Januar 1968 abzuschließen. Über 65 Prozent des Saatgutes wird kalibriert werden.

Die Aussaat wird hauptsächlich mit vollwertigem räumigen Sortensaatgut erster und zweiter Klasse und nicht niedriger als erster und zweiter Klasse auf den Standards durchgeführt werden.

Eine wichtige agrotechnische Maßnahme ist, besonders unter den Bedingungen des Feuchtigkeitsmangels, die Schneehäufung auf den Feldern. Auf den Flächen, die zur Aussaat bestimmt sind, werden wir rechtzeitig und qualitativ die Schneehäufung durchführen, um maximal viel Winterfeuchtigkeit aufzuspeichern und werden eine hochproduktive Auslastung der Maschinen bei der Durchführung dieser Arbeiten erreichen.

Zur Steigerung des Ernteertrags hat die Anwendung von Düngemitteln eine große Bedeutung. Für die Ernte des zukünftigen Jahres wurden zum Beginn schon 23 000 Tonnen Mineraldünger und 450 000 Tonnen Stallung zugeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird seiner Transportierung auf die Felder geschenkt. Zur Ausführung dieser Arbeit wird zum Beginn schon 23 000 Tonnen Mineraldünger und 450 000 Tonnen Stallung zugeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird seiner Transportierung auf die Felder geschenkt.

Zur Ausführung dieser Arbeit wird zum Beginn schon 23 000 Tonnen Mineraldünger und 450 000 Tonnen Stallung zugeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird seiner Transportierung auf die Felder geschenkt.

Wir organisieren eine hochpro-

duktive Nutzung der Technik, um die Erfüllung aller Arten Feldarbeiten in optimalen agrotechnischen Fristen zu sichern. All dies ermöglicht, auf der ganzen Aussaatfläche bei minimalem Arbeitsaufwand und materiellen Kosten eine reiche Ernte zu erlangen, die Heimat mit einer großen Kostenaufwand zu erfreuen.

Wir Mechanisatoren und Fachleute der Landwirtschaft befinden uns jetzt in der vordersten Kampflinie für die Schaffung eines Überflusses von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Land. Jetzt ist unsere Landwirtschaft in solch ein Entwicklungsstadium getreten, wo die Hauptquelle ihres Produktionszuwachses die Steigerung ihrer Effektivität wird. Dies bedeutet, daß die Landwirtschaft nicht nur auf Kosten der Erschließung von neuen Landflächen wachsen soll, sondern auch in immer größerem Maße auf Kosten der besseren Auslastung der Maschinen und Geräte, jedes Hektars Land, der Indienststellung ungenutzter Reserven in der Produktion.

Zur Lösung der neuen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, die von XXIII. Parteitag der KPdSU gestellt wurden, sind wir auf der gemeinsamen Festlegung des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober unterstrichen wurde. Organisiertheit, Hartnäckigkeit und Zielstrebigkeit nötig. All dies besitzen die Sowjetmenschen, die sich eng um ihre Leninsche Kommunistische Partei geschart haben.

Wir wenden uns an alle Mechanisatoren und Spezialisten der Sowchose, Kolchose, Arbeiter der Vereinigung „Kasselerstechnika“ der Republik mit dem Aufruf, um eine rechtzeitige und hochqualitative Vorbereitung der landwirtschaftlichen Technik, des Saatguts, eine hochproduktive Auslastung des Maschinen-Traktorenparkes bei den Feldarbeiten des Jahres 1968 zu ringen.

Wir rufen alle Schaffenden der Landwirtschaft der Republik auf, den Kampf um eine hohe Ernte zu verstärken, einen gehobenen Beitrag in die Sache des Aufbaus des Kommunismus in unserem Lande zu leisten!

Der Aufruf wurde auf den Vollversammlungen der Sowchose, der Kolchose und Spezialisten der Landwirtschaft des Gebietes angenommen.

Unermüdlicher Stahlgießer

Luftig sprühen Funken um den Gießer. Die Gießerei wirkt während des Metallgießens märchenhaft und christlich gleich einem glühenden Hissen, der die glühende Sonne bündelt.

Christian Spät kam vor sieben Jahren in das Zellograder Pumpenwerk. Er erlernte den Beruf des Formers. Wenn er mit seiner Arbeit fertig war, dann half er seinen Kameraden, den Gießern.

Gegenwärtig ist Spät einer der besten Gießer im Pumpenwerk. Sein Tageslohn erfüllt Spät systematisch bis zu 160 Prozent.

W. WALDE
Zelloograd



KARAGANDA. Balabek Kundakbajew ist die lebende Geschichte des Entstehens der Sowjetmacht in Kasachstan. Im Jahre 1918, an der Eisenbahn in Omsk arbeitend, nahm er aktiven Anteil an den revolutionären Ereignissen. Im Jahr 1920 kämpfte Balabek in den Truppendiensten der Roten Armee gegen Koltchak, befreite Sibirien von den Weißgardisten. 1924 trat er in die Partei der Bolschewiki ein, arbeitete in ihrem Auftrag in Semipalatinsk, Orenburg, Ekibastus, Ridders, Ust-Kamenogorsk, Pawlodar und Gurjew. Kundakbajew half die vom Krieg zerstörte Wirtschaft wiederherstellen, gründete Kolchose und Sowchose. Vor seinen Augen wuchsen die Gruben und Städte Zentral-

kasachstans. Es stärkte sich die Wirtschaft, die Kultur des kasachischen Volkes blühte auf. Jetzt ist Balabek Pensionär. Aber er ist wie zuvor im Fluß der Ereignisse, im Strudel der Arbeit. UNSER BILD: Balabek Kundakbajew mit seinen Söhnen und seiner Tochter. Von links nach rechts: Kamel Kundakbajewitsch Akimshanov — Vortriebsarbeiter der Grube Nr. 39/34, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Balabek Kundakbajew, Adja Balabekowna Kundakbajewa — Lehrerin der Karagandaer Pädagogischen Hochschule, Kuan Balabekowitsch Kundakbajew — stellvertretender Cheflingleur der Grube Nr. 23.
Foto: J. Turin (KasTAG)

Ein Tausendkünstler

Nach Beendigung der Betriebschule erwarb sich Johann Drachenberg den Beruf eines Maurers. Er baute Klubs, Kläuser, Stalungen. Doch den Jungen zog es zum Metall. In arbeitsfreier Zeit handlierte er gern an alten Motoren und verschiedenen Mechanismen herum.



Die Liebe zur Technik führte ihn in das Werk „Kasselerstechnika“. In der Kaderabteilung bot man Johann die Arbeit eines Lehrlings in der Schmiedehalle an. Wiß- und forschbegehrig, meisterte er schnell seine Schmiedepresse und ging auf eine Stanzmaschine über. In kurzer Frist erlernte Drachenberg einige Berufe. Der Meister konnte ihm eine beliebige Schmiede-, Presse- oder Stanzoperation anvertrauen.

Eine Zeitlang stellte Johann Verspannungen für Rechen und Schwandausläufer her. Das war eine mühselige Operation, wo alles von Hand ausgeführt wurde. Um am Ende der Verspannung eine Schleife zu machen, mußte der Schmiel 15 — 16mal mit einem Zuschlaghammer auf das glühende Metall schlagen. Mit dieser Operation waren 9 Schmiel beschäftigt. Lange zerbrach sich Drachenberg den Kopf darüber, wie man diese zeit- und kraftraubende Arbeit mechanisieren könnte. Die Skeptiker lachten offen: „Laß ab davon, du wirst doch nichts erreichen.“

Er brachte es aber fertig, seinen Arbeitskollegen, den Dreher Iwan Nikitenko, für seine Idee zu interessieren. Dieser stand dem Enthusiasmus mit Rat und Tat bei. Nach der Schicht hielt er sich lange in der Werkhalle auf und drehte für seinen Freund Details für die künftige Maschine. Und Drachenberg erreichte, was er wollte! Sechs Monate später erschienen in der Halle die Werkbank Drachenbergs, auf der die Verspannungsschleifen in ein paar Sekunden

hergestellt werden konnten. Sie bekam den Namen „Hiegemaschine“. In einer Schicht konnte jetzt ein Arbeiter 800 — 900 Details herstellen, 3 — 4mal mehr, als ein Schmiel von Hand machte. Die Maschine befreite 7 Schmiel. Das Geräuscher in der Halle hörte auf.

Johann Drachenberg kann an Betriebsstörungen, Schmutz, Unordnung, zeit- und kraftraubender Arbeit nicht gleichgültig vorbeigehen. Er will überall seine Hand anlegen. „Das ist ein Mensch, dem die Angelegenheiten der Produktion ans Herz gewachsen sind“, erzählt von ihm der Chef der Schmiedehalle Alexander Borger, er ist ein guter Fachmann und Rationalisator. Früher hat man die Maschinenteile in der Werkhalle auf Rollwagen gefahren. Es war schwer, einen Kasten mit Händen zu schleppen, die Rollen aber kamen durch Verschmutzung oft ins Stocken. Drachenberg schlug vor, die massiven Rollgänge durch

eine besondere Schmalbahn zu ersetzen. Daraufhin wurde es in der Werkhalle nicht nur geräumiger, sondern auch sauberer. Gegenwärtig wurde Drachenberg beauftragt, sich mit der Produktionskultur der Werkhalle zu beschäftigen.

Als Kamerad ist Johann verständnisvoll und entgegenkommend; er ist auch Aktivist des gesellschaftlichen Lebens, Mitglied des Gewerkschaftskomitees seiner Werkhalle. Die Arbeiter achten ihn, wenden sich an ihn um Rat und Hilfe.

Wir trafen Johann Drachenberg an einer Radstanzbank. Er zog auf eine Nabe mit Speichen eine Felge auf. Nach ein paar Minuten war das Rad für einen Schwadenrechen fertig. Und hier sahen wir auch eine von Drachenberg entwickelte Vorrichtung für eine pneumatische Vorrichtung zur Erleichterung der Arbeit. „Früher“, erzählte Drachenberg, „mußte man die Felge mit dem Druck des eigenen Körpers und mittels eines langen Hebels festspannen, jetzt aber habe ich diese Vorrichtung und uns die Hydraulik zu Hilfe. Jetzt braucht man nur die Nietung zu übermachen. Kein Aufwand an körperlicher Arbeit. Die Arbeitsproduktivität ist gestiegen, die Operationskosten sind billiger geworden.“

Viele gute Ideen will Drachenberg in die Tat umsetzen. Er sieht seine Werkhalle künftig sauber und hell. „Ich bin nicht besonders geschult, deshalb muß ich viel lernen, dazu lernen“, gesteht er. „Viel ist ja schon irgendwo erfunden. Darum gilt es auch, sich zu leisten, um sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was irgendwo schon in die Produktion eingeführt ist.“

W. WOLDEMAR
UNSER BILD: Johann Drachenberg
Foto: des Verfassers
Zelloograd

Glück auf, Karatau!

Die Stadt Karatau nennt man mit Recht eine Stadt der Jugend. Über die Hälfte ihrer Einwohner sind nicht mal 30 Jahre alt. Davon gehören mehr als 2 000 Personen dem Komsomol an. Hierher, in die Stadt der Bergarbeiter und Chemiker, sind Tausende junger Enthusiasten aus allen Ecken und Enden der Heimat mit den Einweisungen des Komsomol gekommen. Manche waren von der Romantik der schöpferischen Arbeit ergriffen, andere wollten sich prüfen, Schwierigkeiten überwinden.

Die Jugend nimmt aktiven Anteil am Bau der Industriekolonne, Kulturstätten und gemeinnützigen Einrichtungen. So haben zum Beispiel die Bauarbeiter des Trusts „Karatauchimstroi“ hier die Anreicherungsfabrik, die Bergwerke „Moldoschny“ und „Eksa“ in Betrieb gesetzt. Das neue Bergwerk „Dshanas“ ist gegenwärtig im Bau begriffen. Die Stadt verdankt ihre Entstehung den Phosphorvorkommen im Karatau-Gebirge, das in seinem Schoß über eine Milliarde Tonnen Erz birgt. Diese Erz bilden den Rohstoff für Phosphordüngemittel.

Unser Korrespondent A. Wotschel wandte sich an den Chefarchitekten der Stadt, Woldemar Müller mit der Bitte, zu erzählen, wie die Stadt der Chemiker in einigen Jahren aussehen wird.

Woldemar Müller erzählte folgendes: Es wird geplant, die Stadt so auszubauen, daß schon 1970 die Familie eine wohlgeordnete Einzelwohnung — neun Quadratmeter Wohnfläche je Person — besitzen wird. Und in der folgenden Zeitperiode werden es nicht weniger als 15 Quadratmeter Wohnfläche je Person sein.

Dem Bebauungsplan der Stadt ist die Rekonstruktion der Stadtviertel von nicht geringem Wert und die Gründung eines neuen Wohnmassivs auf freiem, in ingenieur-geologischer Hinsicht günstigen Gelände zugrunde gelegt. Das sieht der Be-

bauungsplan vor, der vom Institut „Kasgorstroi“ erarbeitet worden ist.

Für jedes Mikrorayon ist der Bau einer Schule, von Vorschulkindergärten, gesellschaftlichen Handelszentren eingeplant. Um das Stadtterritorium und seine Ingenieuranlagen effektiver auszunutzen, werden vorwiegend 4- und 6-geschossige Häuser errichtet. Während früher beim Bau der Wohnhäuser als Hauptkriterium die Haltbarkeit und Langlebigkeit betrachteten, fügen wir jetzt noch hinzu: „Plus Schönheit“. Das bedeutet, daß es keine Zwillingshäuser geben wird. Dazu führten wir außerdem in die blinden Stirnseiten der Gebäude neue Großbauplatten, dekorative Einsätze und andere Konstruktionen ein.

Das System der Stadtmagistralen verbindet die Mikrorayons bequem mit industriellen und kulturellen Zentren der Stadt. Laut Projekt soll die Hauptmagistrale der Stadt — die Leninstraße — zu seinem Zentrum werden. Hier werden sich das Haus der gesellschaftlichen Organisationen, das Stadtpartei-Komitee, das Post- und Telegraphenamt mit der automatischen Telefonstation, der Palast der Chemiker, ein Filmtheater, ein Restaurant, eine Bibliothek, ein Hotel und das öffentliche Handelszentrum befinden. Hier wird auch der Park der Stadt geplant, wo sich das Stadion befindet. Der Entwurf der Stadtbegrenzung schließt den Park der Bergarbeiter am Flußufer der Tamda, die Grünanlagen in den Straßen und Höfen ein. Die Fläche der Grünanlagen je Einwohner wird 20,5 Quadratmeter erreichen, anstatt der 5-6 Quadratmeter je Einwohner, die wir gegenwärtig haben. Außer den Parks, Boulevards und Grünanlagen werden noch grüne Windschutzstreifen geplant, die 150-200 Meter breit sein werden. Im nördlichen Teil der Stadt, um das Wassersammelbecken Scharas herum, ist die Erholungszone geplant. Hier wird sich auf einer Fläche von 25 Hektar die Baumreihe befinden,

die die Stadt mit Setzlingen versorgen wird.

Auf der Wasserebene wird sich ein Erholungsheim mit 250 Plätzen und ein Pensionat des Vordachhotels mit 370 Plätzen befinden.

Karatau leidet oft an Wassermangel. Wie wird dieses Problem gelöst? Als Quellen der Wasserversorgung der Bevölkerung sollen die Flüsse Tamda und Korktal, die Untergrundquellen, die man „25 Quellen“ nennt, die Untergrundwasser des Verkams Talass-Assin ausgenutzt werden.

Für das Berieseln der Grünanlagen der Stadt werden wir das Wasser aus den Gruben und die Dränwasser ausnutzen. Durch einen Bergkanal, der sich im Süden und Süd-Westen der Stadt befindet und ein Magistralkanal ist, wird das Grubenwasser dank den Besonderheiten des Reliefs von selbst zu den Grünanlagen fließen.

Welche Neubauten sind in der Stadt im Jubiläumjahr erschienen?

Die Einwohner von Karatau bekommen 15 000 Quadratmeter Wohnfläche, eine Heil- und Vorbeugungsstelle mit 100 Plätzen, eine Brauerei, eine Badeanstalt mit Waschelei, eine chemische Religiönsfabrik, drei Kaufhäuser, wobei eine davon für 27 Arbeitsstellen, eine Kantine, einen Kindergarten mit 280 Plätzen, den Sportsaal des Klubs „Gornjak“, ein Pionierlager. Der Weg Dshambul-Karatau wurde asphaltiert. Gegenwärtig wird der Bau eines städtischen Hotels und eines Klubs mit 800 Plätzen im zentralen Teil der Stadt vollendet.

„Die Städte haben wie Menschen ihr eigenes Gesicht“, sagte abschließend Woldemar Müller. Ich glaube, daß Karatau schon sein wird. Seine Schönheit wird man durch die Stimmung, jenes besondere Gefühl einschätzen können, das die Stadt bei jedem ihrer Besucher hervorruft. Glück auf, Karatau!

Etwa 2 500 Kabelsorten liefert das Werk „Amurkabel“ in Chabrowsk. Seine Produktion gelangt in fast alle Industriezweige der Sowjetunion und in 12 ausländische Staaten.

In 10 Monaten des laufenden Jahres produzierte das Kollektiv des Werks für mehr als eine Million Rubel, dabei wurden Dutzende Tonnen Kupfer und andere Rohstoffe eingespart.

UNSER BILD: Auf dem Kontrollabschnitt der dritten Abteilung des Werks „Amurkabel“.
Foto: E. Ettinger (APN)

Fischersiedlungen in Lettland

Riga. (TASS). 15 Fischergesellschaften Lettlands haben mit dem Bau von Siedlungen begonnen, eine wohaftgestaltete Fischersiedlung ist beispielsweise hundert Kilometer von Riga entfernt entstanden.

An der Küste des Riger Meerbusens erheben sich vielerlei Wohnhäuser, eine Mittelschule, ein Kulturhaus; zur Zeit wird an einem Handelszentrum mit Kaufhaus und Restaurant gearbeitet. Die Siedlung

ist so angelegt, daß in mehreren Jahren dort doppelt so viele Einwohner Platz finden können. Michael Pess, Vorsitzender des Verbandes der Fischergesellschaften Lettlands, berichtete dem TASS-Korrespondenten, in diesem Jahr hätten die Kollektivwirtschaften aus eigenen Einkünften bereits über 15 Millionen Rubel für den Bau von Wohnhäusern, Schulen und Kaufhäusern verausgabt.



Kinder-Freundschaft

Unser älterer Schulkamerad

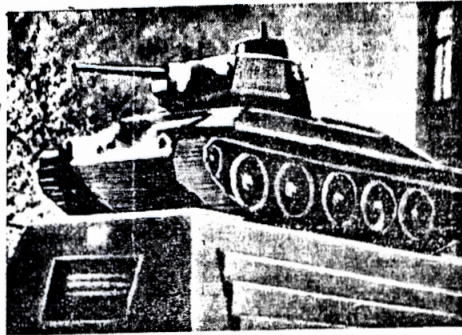
Der Rat der Pionierfreundschaft der Schule Nr. 1 hatte sich versammelt, um seine Arbeit für den nächsten Monat zu planen. Zuerst arbeitete man die Arbeit, die die Pionierfreundschaft durchgeföhrt hat, besprechen. Valja Trusch, die Oberpionierleiterin, hatte auch das Komsoimolkomitee der Schule zu dieser Sitzung eingeladen.

Sergej Ljachow, der Komsoimolsekretär, erzählte den Pionieren von der Reise der Komsoimolzen der Schule in die Stadt Tschernowzy, wo sie Pawel Nikitins-Denkmal und das ihm zu Ehren gegründete Museum besuchten. Pawel Nikitin war Schüler der Kokschetawer Mittelschule Nr. 1. Im Jahre 1911 ging er an die Front und wurde Panzerführer. Am Dnestr gab es heiße Kämpfe. Pawel Nikitin war einer der ersten, der mit seinem Panzer über den Dnestr kam und die Faschisten zur Flucht zwang.

An diesem Fluß ist er für unsere Heimat in den Heldenot gegangen. Sein Panzer ist ihm zum Andenken in Tschernowzy aufgestellt (unser Bild) und am Bahnhof ein Museum seines Namens eingerichtet.

Die Komsoimolzen der Schule Nr. 1 sammelten in Tschernowzy viel interessantes Material über ihren älteren Schulkameraden. Sie haben in ihrer Schule ein Zimmer des Kampfruhmes eingerichtet und erzählen den jüngeren Pionieren alles, was sie über den Helden wissen.

Die Pioniere können auch über viele gute Taten berichten. Auf einem Pionierappell übernahmen die Pioniergruppen konkrete Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jubiläums des Oktobers. Die Klasse 7b z. B. hat die Patenschaft über die Rentner — Veteranen der Revolution — Chusain Kulakow und Georgi Matwienko in ihrer Pionierzone übernommen. Ljuba



Ostroschnowa und Ira Belter besuchen sie täglich und leisten ihnen verschiedene Dienste.

Die Oktoberkinder haben viel Ahornsaft für die Forstwirtschaft gesammelt. Gemäß dem Beschluß des Appells beteiligten sich alle Pioniere an der Reinigung des Stadtparkes.

Am besten hat die Pioniergruppe der 6b ihre Verpflichtungen erfüllt. Dafür darf diese Klasse jetzt im Leninzimmer lernen, und die Pioniere wollen diesen Ehrenplatz bis ans Ende des Schuljahres behalten.

Nach den Rapporten merkte der Rat der Pionierfreundschaft neue Aufgaben vor. Jetzt müssen die Ergebnisse des Wettbewerbs für die beste Wandzeitung ausgewertet werden. Der Klub der internationalen Freundschaft will unter der Leitung der Deutschlehrerin Maria Fedotowa eine Schautafel „Brüder-Halbtücher“ anfertigen.

Die Pioniere der Schule Nr. 1 haben immer viel zu tun, sie wollen würdige Erben ihrer älteren Genossen sein.

L. SCHÖNFELD
Gebiet Kokschetaw

„Sarniza“ ruft

Die Schüler von Beslesnoje bereiten sich zur zweiten Folge des Militärspiels „Sarniza“ vor. Als Bataillonskommandeur wurde unsere Sportlehrerin ernannt.

Die Schüler der 3. und 4. Klassen üben sich in Leichtathletik, lernen Revolutionslieder und den Umgang mit einer Gasmaske. Die Schüler der 5. — 8. Klassen lernen richtig marschieren und trainieren zum Militärspiel. Besonders aktiv beteiligen sich daran Sascha Herdt, Raja Ditte, Anatoli Mawrowi und Raja Hardt. In der Pause ist immer nur von den „Blauen“ und „Roten“ zu hören. Viele

Schüler haben schon „Flinten“ und „Maschinengewehre“ angefertigt. Einmal in der Woche versammelt sich der Stab des Militärspiels, um die Vorbereitung zum Spiel zu besprechen.

Das Militärspiel „Sarniza“ wird bis zum Ende des Schuljahres andauern. Über die besten „Schützen“, „Köche“ und „Sanitäter“ werden wir in unserer Wandzeitung schreiben.

Katja HERDT
Gebiet Nordkasachstan

Sie ernteten Beifall!

Jetzt haben die Pioniere der Achtklassenschule von Leonidowka ein Puppentheater. Die jungen Schauspieler Lilly Witt, Adine Fröhlich, Lydia Priert, Artur Wall, Anatol Au gingen eifrig ans Werk, um die ersten Puppenspiele einzubühen. Sie blieben „Der Igel und der Fuchs“ und „Hanswurst im Zirkus“. Sie nähten für die Puppen hübsche Kleider und übten die Spiele gut ein. Als alles fertig war, traten sie vor den Schülern und ihren Eltern auf. Allen haben die Spiele so gefallen, daß der Beifall gar nicht enden wollte.

L. HÖRMANN
Gebiet Kokschetaw

Fleißige Schüler

Noch heute erinnern sich oftmals die ehemaligen Pioniere der 7w daran, wie die ganze Klasse vor drei Jahren Moskau, Leningrad und Riga in ihren Sommerferien durchreiste. 22 Tage lang machten 32 Schüler interessante Exkursionen und Ausflüge durch diese Städte und ihre malerischen Umgebungen, bald mit dem Zug, dann

mit dem Bus oder mit der U-Bahn. Und als sie alles gesehen hatten, gingen mit dem Flugzeug TU-104 nach Hause.

Wie herrlich war das alles gewesen!

Zu dieser Reise bereiteten die Schüler der 7w sich drei Jahre vor. 155 Tonnen Alteisen hatten sie dazu gesammelt!

Die 7w ist jetzt die 10w Klasse. Nun gibt es in dieser Klasse 26 Komsoimolzen.

Schon zwei Monate sammeln sie wieder Alteisen. Jeden Sonntag arbeiten sie freiwillig von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags. An den Schultagen arbeiten sie 2 Stunden. Die 10w hat 11 Jungen und 19 Mädchen. Und alle sind sie fleißig.

An die 80 Tonnen Alteisen, darunter über 300 Kilogramm Buntmetall, haben sie schon gesammelt und an die Abfertigungsstelle gefahren. In ihrer Sparschneise liegen schon 2 400 Rubel. Einen großen Plan haben die zukünftigen Absolventen der 10w. Sie wollen mit ihrer Klassenleiterin Frieda Adolfovna Bruch die Heldenstadt Wolgograd besuchen, den Wolga-Don-Kanal und die Wolga entlang fahren.

Die 10w beteiligte sich auch aktiv an der Ausstattung eines Museums des Kampfruhms, das zum Geburtstag des Komsoimol eröffnet wurde.

Jedes Jahr, kurz vor dem Fest des Roten Oktobers, werden in unserer Stadt traditionelle Tage organisiert, wo Straßen, Betriebe gesäubert und begrünt werden. An dieser Arbeit beteiligen sich auch die Schüler.

Das Transportkontor, das die Patenschaft über die 19. Schule führt, unterstützt die Schüler in vielen Fragen. Jakow Shurawljow und Alexej Russin sind Schofföre. Schon 5 Jahre stehen sie in engster Verbindung mit der Schule. Wievielmal sahen wir den Kraftwagen mit der Nr. 76 — 57, der das aufgesuchte Alteisen nach der Arbeitszeit und unentgeltlich zur Annahmestelle bringt.

Die gemeinsame und aktive Beteiligung der Schüler am Leben außerhalb der Schule hindert die Schüler beim Lernen nicht. Umgekehrt, von 30 Schülern gibt es nur drei, die im Lernen etwas schwächer sind, doch auch sie machen dank der Hilfe ihrer Mitschüler immer bessere Fortschritte.

Ally BAUER
Ust-Kamenogorsk

Über allen strahlt die Sonne

Worte und Weise: Ursula GROGER



Über allen strahlt die Sonne, über allen in der Welt. Alle Kinder wollen Frieden, Frieden, der das Glück erhält.

Froh und glücklich will doch spielen auf der Erde jedes Kind, ob nun seine Eltern Schwarze, Gelbe oder Weiße sind.

Darum höret unsre Bitte, hütet gut den Frieden Ihr, daß die Kinder aller Länder froh und glücklich sind wie wir.



Wir reiten nach dem Norden.

Foto: D. Neuwirt

Nur „Fünfen“

Lene Schmidt lernt in der 6. Klasse der Mittelschule von Naumowka. In ihren Zeugnissen stehen von der ersten Klasse an nur Fünfen. Ihr Bruder Wowa lernt in

der 3. Klasse. Er ist auch ein fleißiger Schüler, aber seine Lernerfolge sind noch nicht ausgezeichnet. Lene hilft ihren Mitschülern viel im Lernen, und jetzt hat sie ge-

meinsam mit ihrer Großmutter die „Patenschaft“ über Wowa übernommen. Er soll zum Ende des ersten Halbjahres auch Ollitschnik werden.

A. ROSENFELD
Gebiet Zelinograd

Alwine BENNER

Die kleine Näherin

„Dreh dich, Mädchen, summ, summ, summ. Näherin sein ist gar nicht dumm. Kleider braucht ja jung und alt, Näherin werde ich schon bald.“ So hört man die kleine Käth lustig singen, wenn sie näht. Sie versteht aus Tuch und Selde hübsche Kleider zuzuschneiden und zu nähen, daß sie blitzt

und wie angegossen sitzen. „Solch ein Kleidchen läßt sich tragen“, hört man dann die Leute sagen. „Wie der Kleinen artig steht! Hat nicht Käthe es genäht?“ Freilich sind die Kunden heute Puppen nur und kleine Leute, doch sie übt sich, daß sie dann auch für Große nähen kann.



„Auf der Bühne“ — so hat Lene Ditte aus der Schule von Beslesnoje, Gebiet Nordkasachstan, ihre Zeichnung genannt.



„Wir zwei sind Schwestern“

Fotostudio: A. Stephan

Lesestoff für den Deutschunterricht

Wie die Brüder ihres Vaters Schatz fanden

Es war einmal ein Mann, der hatte drei Söhne.

Der Vater arbeitete auf dem Acker, im Garten und im Haus, die Söhne aber faulenzten im Schatten oder saßen mit der Angehrte am Fluß.

Die Söhne wurden erwachsene Männer, der Vater aber wurde alt und schwach, er konnte nicht mehr soviel arbeiten wie früher. Der Garten beim Haus verwilderte, und auf dem Acker sproß mehr Unkraut als Korn. Der Alte grämte sich, weil

er so faule Söhne hatte. Vor Kummer wurde er krank und legte sich zu Bett.

Nun hielt die Not bei der Familie Einzug.

Einmal rief der Alte seine Söhne und sprach:

„Liebe Söhne, mein letztes Stündchen ist gekommen. Wie werdet ihr ohne mich weiterleben? Arbeitet ist nicht nach eurem Geschmack, und ihr versteht euch nicht darauf.“

Den Söhnen prüfte sich das Herz zusammen, sie weinten.

„Sag uns zum Abschied, Vater, noch ein letztes Wort, gib uns einen Rat, was wir tun sollen“, bat der älteste.

„Schön“, sagte der Vater. „Ich will euch ein Geheimnis verraten. Ihr wißt ja, daß ich und eure verstorbene Mutter rastlos geschafft haben. In langen Jahren ersparten wir uns einen Goldschatz für euch. Er liegt in einem Topf, den haben wir nicht weit vom Haus vergraben. Nur entsinne ich mich an die Stelle nicht mehr. Sucht den Schatz, und wenn ihr ihn findet, werdet ihr keine Not leiden.“

Der Vater sagte „Lebewohl“ und schloß für immer die Augen.

Die Söhne begruben ihn und trauerten sehr. Schließlich sagte der ältere Bruder:

„Was tun, Brüder, wir sind

in großer Armut, haben nicht mal das Geld, um Brot zu kaufen. Wißt ihr noch, was unser Vater auf seinem Totenbett sprach? Wir wollen den Topf mit dem Gold suchen.“

Die Brüder nahmen Schaufeln und gruben beim Haus kleine Löcher in die Erde. Sie gruben lange, doch sie fanden nichts.

Da sagte der mittlere Bruder:

„Brüder, so kommt nichts heraus. Laßt uns die Erde um unser Haus aufgraben.“

Die Brüder stimmten ihm zu. Wieder nahmen sie die Schaufeln und gruben das ganze Stück Land beim Haus um. Doch den Topf mit dem Gold fanden sie auch diesmal nicht.

„Ach“, sagte der jüngere Bruder. „Wir müssen den Bo-

den nochmal umgraben, ein bißchen tiefer. Vielleicht hat unser Vater den Topf mit Gold tief vergraben.“

Die Brüder stimmten wieder zu. Gar zu gern wollten sie den Schatz des Vaters finden!

Und sie machten sich neuerlich an die Arbeit.

Der ältere Bruder schwang den Spaten, und plötzlich schlug er an etwas Großes, Hartes. Dem ältesten klopfte das Herz vor Freude, er rief die Brüder:

„Kommt schnell her, ich habe unseres Vaters Schatz gefunden.“

Der mittlere und der jüngere eilten herbei und halfen dem älteren.

Sie mühten sich lange, schließlich zogen sie keinen Topf voll Gold, sondern einen

schweren Stein aus dem Boden.

Da ärgerten sie sich sehr und sagten:

„Was fangen wir mit diesem Stein an? Wir werden ihn doch nicht hier liegenlassen! Lieber schaffen wir ihn fort und werfen ihn in die Schlucht.“

Und so machten sie es. Als sie den Stein fortgeschafft hatten, gingen sie wieder ans Werk. Sie gruben den ganzen Tag, ja sie vergaßen sogar zu essen und sich auszuruhen.

Und so gruben sie zum zweitenmal das ganze Grundstück um. Der Boden wurde weich und bröcklig, den Topf mit Gold aber fanden sie nicht.

„Also“, sagte der ältere Bruder, „jetzt haben wir den Boden umgegraben, da werden wir ihn doch nicht brach-

liegen lassen. Wir wollen hier Weinstöcke pflanzen.“

Und sie pflanzten Weinstöcke und pflegten sie.

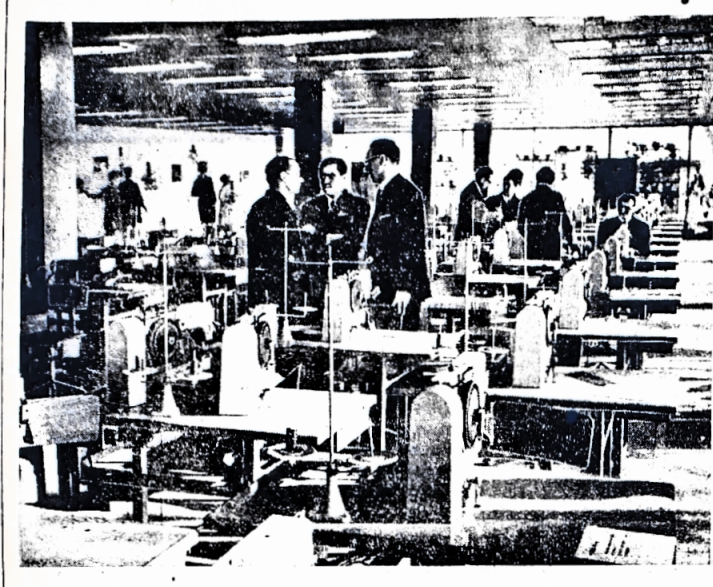
Die Zeit verging. Bald hatten die Brüder einen schönen großen Weingarten, in dem saftige, süße Trauben reiften.

Die Brüder schnitten die Trauben. Sie behielten soviel, wie sie brauchten, den Rest aber verkauften sie und bekamen dafür viel Geld.

Da sagte der ältere Bruder:

„Wir haben den Boden nicht vergebens umgegraben, denn wir fanden dort einen herrlichen Schatz, denselben, von dem unser Vater auf seinem Sterbebett sprach.“

(Aus der Märchensammlung „Die goldene Schale“)



Alma-Ata. Im Demonstrationsaal des Republikhauses der Modelle für die Nähindustrie eröffnet, die in einem der Werke des Csepeler Hüttenkombinats hergestellt werden. Das Werk, das Nähmaschinen, Bügelpressen und verschiedene Ausrüstungen liefert, hat seine Geschichte und seine Traditionen. Es begann besonders schnell bekannt zu werden, nachdem im Lande die Volkswirtschaft entwickelt worden war. Auf die Entwicklung des Nähmaschinenbaus in Ungarn übte einen großen Einfluß die Spezialisierung aus, die in den vom BGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) vereinigten Ländern durchgeführt wurde.

„In unserem Betrieb sind alle Bedingungen zur Herstellung der Nähmaschinen in großen Serien geschaffen“, erzählt der Chefkonstrukteur des Werks, Ingenieur Jozef Kovacs, „da wird eine große Arbeit zur Verwirklichung der Nähmaschinen, Pressen und Ausrüstungen zwecks Erhöhung ihres technischen Niveaus geführt. Die sowjetischen Spezialisten leisten uns dabei eine spürbare Hilfe.“

In der Ausstellung sind Erkenneinschneidemaschinen mit automatischer Vorrichtung zum Schneideschleifen und eine elektromechanische automatische Presse mit einer besonderen Havarie- und Schutzvorrichtung vertreten, die zur Ausführung aller Operationen der Feucht- und Warmbearbeitung der Nähartikel und Trikotagen bestimmt ist. Von großem Interesse ist auch der Halbautomat zum Annähen von Knöpfen mit zwei und vier Löchern. Die Maschine ist mit einer elektromagnetischen Vorrichtung ausgerüstet und arbeitet mit großer Leistungsfähigkeit. Die Besucher der Ausstellung werden sich für eine Serie von Stempelmaschinen interessieren, die zur Ausführung von Stepp- und Einnäharbeiten an den Ärmeln und Trikotagen bestimmt sind, für die Dampfheizungsanlage, für Maschinen zum Aufnähen von Strumpfmaschen usw.

Die Nähmaschinen, automatischen Bügelpressen und die übrigen Ausrüstungen erfreuen sich auf dem internationalen Markt einer großen Nachfrage. Der Direktor des Exportkontors „Pannonia“ Janos Veres erzählt, daß die Volksrepublik Ungarn sie in alle sozialistischen Länder sowie in die Türkei, nach Indien, Holland, Italien und anderen Staaten exportiert. Im vorigen Jahr demonstrierten die Ungarn ihre Produktion in Leningrad, Moskau, Thibisi, in diesem Jahr — in Moskau und nun — in der Hauptstadt der Kasachischen Republik Alma-Ata.

Unsere Bilder: 1) Im Demonstrationsaal. 2) Chefkonstrukteur des Werks Jozef Kovacs (rechts) macht den Hauptmonteur der Ust-Kamenogorsk Nähnereinigung „Russwet“ Lilly Trejalkowa und den Mechaniker der Talgarer Nähnfabrik Wladim Konakow mit der Arbeitsweise der Maschinen bekannt.



Arbeitsfreudiger Briefträger

In unserem Dorf Prugorowo wohnt ein Mensch, ein einfacher Kolchosbauer wie alle andere. Sein Name ist Arnold Hermann. Als Postträger ist er hier 8 Jahre tätig. Schon lang Zeit beschäftigt er sich mit dem Zeitungsvortrieb. Im laufenden Jahr 1967 hat er 273 Zeitungen und 213 Zeitschriften verschiedener Benennungen, insgesamt für 1055 Rubel verbreitet.

Arnold hat sich jetzt verpflichtet, für das Jahr 1968 noch mehr Zeitungen und Zeitschriften zu verbreiten.

Alltäglich fährt Arnold 15 Kilometer weit in den Rayon, holt die Post, und um 12 Uhr bekommt schon jeder Dorfeinwohner seine Zeitungen, Zeitschriften und Briefe. Wenn Sie ein Paket absenden oder

abholen wollen, so verpackt es Arnold selbst oder bringt ihnen das Paket direkt ins Haus. Die Menschen sind mit seiner Arbeit zufrieden und erwarten ihn immer mit Ungeduld. Nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter, bei Frost und Sturm wird die Post nach Prugorowo rechtzeitig zugestellt. Im Dorf zählt man 98 Gehöfte und jedes Haus abonniert nicht weniger als 4 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften.

So ist unser Postträger Arnold Hermann. Er kann für andere Postträger als Beispiel dienen, und wir wünschen ihm weitere Erfolge in seiner notwendigen Arbeit.

R. SCHILKE
Schemonalcha
Ostkasachstan

Neues Kulturhaus

Unlängst wurde in Schachtinsk ein neues Kulturhaus der Grubenarbeiter eröffnet. An diesem Abend fand hier ein gemeinsames Plenum des Stadtparteikomitees und des Stadtsozietätsrats statt, das dem 50. Jubiläum der Sowjetmacht gewidmet war. Nach dem Plenum sahen sich die Anwesenden ein Estradenkonzert der Karagandaer Philharmonie an. So begann der 1. Arbeitstag des neuen Kulturhauses. Dieses prächtige Geschenk bereiteten den Einwohnern der Stadt die Bauarbeiter der 17. Bauverwaltung des Trasts „Schachtinskstroj“ vor. Am Bau des Kulturheims nahmen auch alle Bau- und Industriebetriebe der Stadt teil. Das Gebäude wurde in einem Jahr errichtet. Im Kulturhaus gibt es ein großes Vestibül, einen Zuschauerraum mit 620 Plätzen, einen Lektionssaal, einen Lesesaal und eine Bibliothek, eine große Turnhalle, viele Räume für Zirkelarbeit.

R. SCHMIDTLEIN
Schachtinsk

Wie wird man Ballettmeister?

Die Ballettkunst ist in allen Ländern beliebt und populär und trotzdem gab es lang Zeit keine Lehranstalt, wo Ballettmeister ausgebildet worden wären. Erst 1916 wurde am Moskauer Staatlichen Lunatscharski-Institut eine Abteilung für Ballettmeister eröffnet, die bis jetzt nicht ihresgleichen hat.

Diese Abteilung wird von bekannten sowjetischen Künstlern geleitet, die für die Entwicklung der Choreographie viel getan haben: von den Professoren R. Sacharow und L. Lawrowski, dem Dozenten A. Sischastin u. a.

In dieser Abteilung werden nur jene aufgenommen, die eine spezielle choreographische Bildung und praktische Erfahrungen haben, die schöpferische Phantasie und die Fähigkeit besitzen, Tänze zu schaffen.

Die künftigen Ballettmeister studieren in 5 Jahren 34 Fächer. Das wichtigste Fach ist natürlich „Ballettmeisterkunst“: die Schaffung von Tänzen, die mit den Mitteln der Choreographie die Idee der Aufführung, Gedanken und Gefühle der handelnden Personen zum Ausdruck bringen. Das Können, in choreographischen Begriffen zu denken, bildet ja beim Ballettmeister die Grundlage des Berufs.

Die Lehrer wollen in ihren Schülern schöpferisch denkende Künstler sehen. Die Hauptaufmerksamkeit gilt daher der Individualität der Studenten, der Entwicklung der Selbständigkeit und Eigenwilligkeit bei der Gestaltung von Tänzen.

Die künftigen Tanzbilder wohnen bereits der Musik inne. Melodie und Rhythmen bestimmen sie von vornherein. Der Komponist gestaltet die Idee des Dramatikers und der Ballettmeister gestaltet in seiner Interpretation die Ideen des Dramatikers und des Komponisten zugleich.

Um einen Tanz zu schaffen, muß der Ballettmeister ihn selbst erleben und ihn dann den Darstellern ausdrucksvoll und überzeugend vor-

führen können. Das tägliche Training verleiht dem Studenten die nötige Kondition, es wird eine Art plastisches Instrument: mit tänzerischen Bewegungen und Gestik muß der Student nicht nur den Tanz, sondern auch die Psyche des Helden zum Ausdruck bringen. Die jungen Ballettmeister sind willig, die Anforderungen zu erfüllen. Sie wollen in jeder Komposition Bilder und Ideengebilde sehen, was der russischen Ballettschule immer eigen war. Der Leiter eines Lehrganges übernimmt dabei eine große Verantwortung: Er muß die jungen Ballettmeister vor der Vergessenheit auf originelle Formen bewahren und ihren schöpferischen Geist im Sinne der russischen klassischen Schule auf die Gedanken und Gefühle des Menschen lenken.

Zweimal im Jahr wird es am Institut besonders interessant, wenn nämlich die Studenten ihre Prüfungen im Hauptfach, in der Ballettmeisterkunst, ablegen. Den Prüfungen wohnen viele Zuschauer bei: Das sind nicht nur Studenten von den anderen Fakultäten, sondern auch Ballettanzerinnen und -tänzer sowie Ballettlehrer. Während der Prüfungen werden Aufführungen sowie Szenen und Akte aus bekannten Balletten gezeigt, die Studenten auf ihre eigene Art interpretieren. Das Institut gewährt den Studenten die Möglichkeit, für ihre Prüfungsaufführungen eine beliebige Tänzerin der Moskauer Theater und Ensembles und der Choreographischen Schule beim Bolschoi Theater zu engagieren.

Vor den Prüfungen macht sich der Student mit Literatur, Gravuren, Zeichnungen und Gemälden aus jener Epoche vertraut, in der die Handlung des Balletts spielt. Er muß den Charakter, die Lebensweise und die Sitten des Volkes, die Atmosphäre jener Zeit kennen und sich seine Helden vorstellen. Dann studiert er die Musik: die Intonation, die rhythmische Komposition, das Tempo und die Tonstärke. Beim Studium erlernt der Student Materialien selbst, die

flon, in die sie Studenten von der Kompositionsbildung des Moskauer Tschalkowski-Konservatoriums aufnehmen. In gemeinsamer schöpferischer Arbeit entstehen neue choreographische Werke.

Am Lehrstuhl für Ballettmeister wird auch wissenschaftliche Arbeit geleistet, es werden spruchreife und komplizierte Fragen der Theorie der Tanzkunst ausgearbeitet, die beim Studium und bei der praktischen Arbeit im Theater auftreten. Absolventen dieser Abteilung erwerben sich bereits einen guten Ruf. T. Israilow schuf in seiner Heimat, in Dagestan, das Tanzensemble „Lesinka“, das beim sowjetischen und ausländischen Publikum Anerkennung fand. Dieses hervorragende Ensemble begleitete die Zuschauer durch sein überströmendes Temperament, die originalen Tänze und durch das nationale Kostüm.

Erfolgreich wirken in ihrer Heimat andere Absolventen dieser Abteilung, wie S. Korizki in Polen, I. Blazenk in der Tschechoslowakei, W. Marcu in Rumänien usw.

(APN)

Ein Frauenberuf?

Trifft man auf den Farmen Männern an, so sind es gewöhnlich Tierwärter, Hirten oder Mechaniker. Selten trifft man einen Mann, der direkt die Milchkanne füllt die Kühe melkt.

Unter den Melkerinnen des Engels-Kolchos in Peremenowka, Rayon Borodulicha, sehen wir eine stattliche Männerfigur — hochgewachsen und breitschultrig. Die straffe Haltung und die sicheren Bewegungen des jungen Mannes erinnern an einen Matrosen. Und wirklich: Joseph Schiebelbin dient, wie noch unlängst bei der Marine.

Nachdem unser Landsmann den Ehrentitel in der Marine geistigt hatte, kehrte er wieder in sein Heimatdorf zurück und nahm die Arbeit in seinem früheren Beruf als Melker wieder auf. Nun läßt er die Milch noch stärker in die Kannen strömen. Wieder hat der fleißige Kolchosbauer durch sorgsame Pflege der Tiere und durch sachkundiges Melken die höchsten Milchleistungen in unserem Kolchos



erzieht Joseph Schiebelbin hat die im Jubiläumjahr gestellte Planungsaufgabe im Milchtrug weit über-

boten. Schon zur Feier des 50. Jahrestags des Großen Oktober hatte der tüchtige Komsomolzei K. Kub etwa 2400 Kilo Milch gemolken. Das sind 650 Kilo mehr als geplant ist.

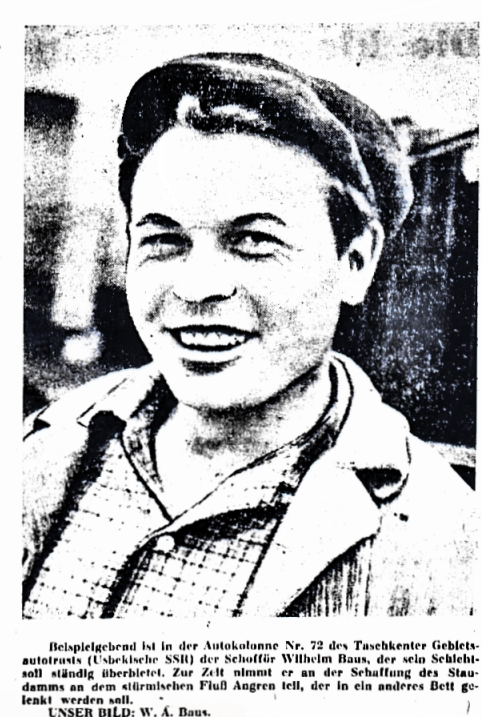
Natürlich gibt es in unserer Kollektivwirtschaft auch außer Joseph Schiebelbin nicht wenig vortreffliche Menschen, wie etwa die Mechanisatoren Alexander Biller und Jakob Dulsan, den Dreher Georg Biller, den Schmied Roman Eberts und viele andere. In den drei Milchfarmen gibt es ebenfalls gute Kolchosbäuerinnen. Ich will nur zwei Namen nennen: Maria Becker und Emilia Bartel. Sie gehören mit Joseph Schiebelbin zu den Besten.

Sie sind unser Stolz, das Vorbild, nach dem sich die Kolchosbauern in ihrem Streben richten, den Reichtum unseres Landes zu vermehren.

Karl DIETRICH,
Vorsitzender des Dorsozietäts von Peremenowka,
Gebiet Sempalatinsk.

UNSER BILD: Joseph Schiebelbin.

FOTOS unserer Leser



Bespielgebend ist in der Autokolumne Nr. 72 des Taschentier Gebietsautotrans (Uzbekische SSR) der Schaffir Wilhelm Baus, der sein Scheinbild stündlich überleitet. Zur Zeit nimmt er an der Schaffung des Staudamms an dem stürmischen Fluß Angren teil, der in ein anderes Bett gelenkt werden soll.

UNSER BILD: W. A. Baus.
Foto: E. Eidukalits

Rubinbeschleifung unter Kontrolle

Moskauer Ingenieure haben ein Gerät erfunden, das die Güte der diamantbeschleiften Rubinkristalle kontrolliert. Das Gerät kann Defekte beseitigen, die bei Rubinschleifen von Rubinstäben an Diamantseiben entstehen.

Die Präzision erhöht sich dabei um das Zweifache und die Arbeitsproduktivität um das Fünffache.

Die Ingenieure sind der Meinung, daß das Gerät die Herstellung von Rubinstäben für Quantengeneratoren erheblich vorzuziehen und den gesamten Arbeitsvorgang vollständig mechanisieren kann.

(TASS)

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograd Leser

am 29. November

18.00 — „Epeignisse und Menschen“, Fernsehmanach

18.15 — „Augenzeugen der Jahrhunderte“, Film

18.25 — Internationaler Kommentar

18.40 — Musik

18.45 — Fernsehnachrichten

18.55 — „Schule des Anfangssportlers“, Auf Wiedersehen, Lederball“ „Sei willkommen, goldene Scheibe“

20.30 — „Kampfrüder“. Zum Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien

21.30 — „Hilftsch Mitarbeiter“, I. W. Babuschkin

22.00 — „Moldauische Platten“, Estradenkonzert

22.30 — Europafußballmeisterschaft „Gornik“ (Polen) — „Dynamo“ (Kiew). Sendung aus Polen.

am 30. November

18.00 — „Pionierglobus“, Sendung

18.25 — Europafußballmeisterschaft „Torpedo“ (M) — „Spartak“ (Traunau). Sendung aus der Tschechoslowakei

20.30 — „Landwirtschaftliche Neigkeiten“

21.30 — „Der Oktober und das Schicksal der Welt“

22.00 — Internationale Hockeymeisterschaft UdSSR I — Tschechoslowakei II

SPORT • SPORT • SPORT

Republikmeisterschaft in Akrobatik

Alma-Ata. (KasTAG). Noch nie gab es sovjet. Akroten in der 1. Republikmeisterschaft, als in den Jahren der jüngste von ihnen, der 13jährige Viktor Bukatkin, an der 1. Blazenk in der Tschechoslowakei die Norm eines Meisters des Sports und belegte mit Recht den ersten Platz. Der Alma-Ataer Schüler Anatoli Kasaurow erhielt die höchste Note für eine Kaskade von Sprüngen, die er mit einem Doppelpistol beendete. Republikmeister unter den Frauen wurde die Sportlerin aus Ust-Kamenogorsk Vera Guskajkova. Die Karagandaer G. Sokolowa und C. Nikiforowa wurden die ersten in den Wettbewerben der gemischten Paare und W. Nebet und A. Juldabajew (beide Alma-Ata) — in den Kräftübungen. Die Ehrenmeister — J. Kisiljan, W. Iljin, W. Blinzow und A. Kasaurow zeigten ihre Meisterschaft in den Wettbewerben der Vierer. In den Übungen auf dem Sprunznetz gab es keine besseren Sportler als P. Kulischkin und N. Andrejewa.

A. Juldabajew, N. Andrejewa und W. Nebet erfüllten zum erstenmal die Norm eines Meisters des Sports.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFF:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фроиндшафт»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09. Stellf. Chef. — 17-07. Redaktionssekretär — 79-81. Sekretariat — 76-56. Abteilungen: Propaganda — 74-26. Partei- und politische Massenarbeit — 74-26. Wirtschaft — 18-23. 18-71. Kultur — 16-51. Literatur und Kunst — 78-50. Information — 17-55. Übersetzungsbüro — 79-15. Leserbriefe — 77-11. Buchhaltung — 56-45. Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград
Типография № 3
УИ 02313 Заказ № 12279

UNSER KALENDER

JONATHAN SWIFT

1667 — 1745

Nach der Schule in Kilkenny und seinem Studium in Trinity College zu Dublin, wurde er 1688 Sekretär des Staatsmannes Sir William Temple in Moor-Park.

Bereits 1697 erschien sein Pamphlet „Die Bücherschachtel“ („Battle of the books“), in dem er den Kampf der Alten gegen die Modernen parodiert. In dem „Märchen von der Tonne“ und der „Unsinns-geschichte“ greift Swift heftig die Unduldsamkeit, Mißbräuche und Korruption der Kirche an.

1724 erschienen seine sieben berühmte „Briefe eines Tuchhändlers“, in denen er für das hungernde und mißhandelte, vom englischen Feudaladel und von der Bourgeoisie schonungslos ausgebeutete irische Volk in die Schranken tritt und es zum Widerstand und Boykott der englischen Ware aufruft. Es ist eine ergreifende Schilderung der erschütternden Zustände stiefmütterlicher Behandlung des unglücklichen Irlands.

Sein zweifolles berühmtestes und bedeutendstes Werk ist „Gullivers Reisen“, das 1726 erschien und in viele Sprachen der Welt übersetzt wurde. In einfacher und natürlicher Sprache, in ernsthafter und realistischer Schilderung verpackt Swift in dieser Satire nicht nur die Kleinigkeiten des dynastischen und politischen Getriebs,

sondern auch die Korruption der Regierung mitamt der ganzen Whigpartei. „Gullivers Reisen“ gehört mit Recht zu den besten Satiren der Weltliteratur, genau so wie Swift zu ihren größten Satirikern zählt. Das Werk „Gullivers Reisen“ ist Swifts beste literarische Leistung und ein leuchtender Spiegel seiner Zeit voller Satire und Witz.

Swift kritisierte die kapitalistische Ordnung, strebte nach sozialer Verbesserung; aber in seinem gerechten Haß gegen die englische Ausbeuterklasse, den Kapitalismus — setzt er diese privilegierte Parasitengesellschaft der Menschheit überhaupt gleich und verfällt in eine unbegründete Menschenverachtung.

Swift war der gefährlichste Pamphlist seiner Zeit. Seine Verachtung der höchsten Gesellschaft gibt er in den Worten Ausdruck: „Der Ruf eines starken Geistes ist ebensoviel wert, wie ein blaues Band oder eine mit sechs Pferden bespannte Karosse.“ Und er verpricht sein Fröhlocken nicht zu verhehlen, wenn die „undankbaren Hunde“ am Boden liegen werden.

Hilf uns in der Sowjetunion ist Swift ein vielgelesener Autor; seine Werke erschienen in 42 Sprachen in einer Gesamtauflage von 545700 Exemplaren.

Jonathan Swift starb am 19. Oktober 1745 und wurde in Dublin begraben.

R. KEIL